



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

63tes Stück. Freitag, den 9. August 1765.

Der preussische Soldat.

Ein Held, der wenn er gleich in Reih und Glied
denn stand,

Als Feldherr seine Pflicht empfand,

Und für sein liebes Vaterland

Nur siegen oder sterben wolte;

Derfor weil er ein Krüppel werden solte,

Um durch des Königs Gunst als Greis versorgt
zu seyn,

Durch einen Schuss ein Stück vom Bein.

Doch! hiedurch ließ er sich nicht stören

Es schien der Vorfall bloß des Helden Muth zu
mehrten.

Freund, sprach sein Kamerad, das geht fürwahr
zu weit

Entschlies dich endlich aufzuhören

Dein Bein! — es ist die höchste Zeit. —

Dies alles bracht ihn nicht auf andere Gedanken,

Mich, sprach er, rechne nicht zu Kranken

Ich kenne meine Schuldigkeit,

Hilf mir für diesen Arm hilf mir dem Himmel
danken

Im Streite nützt ein Bein nichts weiter als zur
Flucht

Und hab ich je zu fliehn gesucht?

Die Wege der Tugend, oder die Geschichte der
berühmten Pamela, der Starissa Harlowe und des
Ritter Karl Grandisons im Kleinen entworfen.
Aus dem Englischen übersetzt. Erster Theil, 1765.

Wenn es ein Beweis von der Vorreflichkeit
eines Buchs ist, daß man verschiedene andere Bü-
cher aus demselben ohne sonderliche Mühe ans
Licht



Nicht der Welt setzen kann; so sind die richardssonische Romane vorzüglich glücklich zu schätzen. Wir haben unsern Lesern in einem Stück dieser Zeitung von einem bürgerlichen Trauerspiel: Clarissa, Nachricht gegeben, und wenn ist das Lustspiel Pamela, und die Tragedie, Clementina, unbekannt? Insbesondere aber müssen wir bey dieser Gelegenheit anführen, daß die Sittenlehre für die Jugend, welche Stellen voll Moral und Ermahnungen aus der Pamela, Clarissa und Grandison enthält, den Geist dieser Romane liefert, so wie die Wege der Tugend, wenn wir so seey seyn dürfen, den Körper derselben in sich schließen — Wie verbitten aber alle üble Deutungen, und melden zur dienstlichen Nachricht, daß wir durch: aus keine platonische Liebhaber sind — Es ist nicht zu leugnen daß eine gewisse Weltläufigkeit in den richardsonischen Romanen angetroffen werde, die, die insbesondere denenjenigen unerträglich fällt, welche bey Romanen mehr auf das Vergnügen als den Nutzen sehen, und mehr eine gewisse Neugierde befehdigen als das Herz verbessern wollen. — Nach dieser kleinen Vorwarnung begnügen wir uns anzuführen, daß der Wege der Tugend erster Band einen Auszug aus der Pamela und Clarissa enthalte, der gewiß nicht verunglückt ist. Der Auszug der Pamela ist kurz und fließend, der der Clarissa hat zuweilen eine Wendung die sich eine kleine Nechtheit mit der rührenden Geschichte der Zerstörung Jerusalems anmassen kann. Wir haben uns bey der Geschichte Clarissens dieser zerstörten Unschuld, nicht der Thränen enthalten können, und ein jedes empfindliche Herz wird uns hierinnen folgen. Die Geschichte Grandisons wird ohne Zweifel den 2ten Band dieser Auszüge ausmachen, welche ohne daß wir so eigentlich sagen können, warum Wege der Tugend heißen. Kostet in der Kanarschen Buchhandlung hier wie auch in Elbing und Mitau 24 gr.

Antikrentische Erzählungen, Mosk. und Geisens, bey A. B. Röse, 1765. 5 Bogen.

Der Herr Verleger macht eigentlich der poetischen Welt ein Geschenk mit diesen Erzählungen, weil der Herr Verfasser einem gemeinschaftlichen Freunde diese Gedichte zuwiegen wollen. In so fern hat also Herr Röse gut gethan, sie beyde einer schuldigen Glückwünschungsplacht zu über-

den, er hat Papier und Kosten dazu hergegeben, in besser Form Dichtens sie zuwiegen, sein Utheil darüber hat er weder geben können noch wollen. So ist es also in besser Form Dichtens uns überlassen, und wir würden dem Herrn Verleger noch größeren Muth einprechen, seine Waare an Mann und Frau, an den Kaufmann, dem die Gedichte zugewidmet sind, und an sein Fräulein, dem er diejenige vorlesen soll, welche sich. (nach wohlbedachtigen Rath,) auf ihren Zustand schicken, ja auch bey mehreren Liebhabern anzubringen, wenn wir an ihm zugleich einen Gewähresmann hätten, daß diese Erzählungen mehr Original an sich trügen, als sie es wohl nicht haben. Sie sind nicht wie Kopien eines Vorgängers, dem sie in Rücksicht auf Geist und Colorit lange nicht bekommen. Es sind nicht ganz übel gerathene Nachahmungen der beliebten Ländeleien des Herrn von Werkenberg, erreichen aber ihr Urbild nicht. Die Poesie ist naiv und wohl fließend, die Gedanken aber wenig neu, und die Erfindung sehr sparsam. Die Verwandlung des Antikrens in den Schwan der Venus geht uns vorzüglich, allein Werkenberg wird auf eine schaltfasterer Art ein Epay am Wagen der Göttin, und jenes dadurch zu einer mattern Nachahmung. Die Schöpfung der Rose aus den Thränen des Eppirpors über seine vergesene Wassen schreien uns nicht piquant genug zu seyn. In Vergleich des Muthwilligen, welches sonst in solchen Erzählungen eingestreut zu seyn pflegt, halten unsre eine besondere Mäßigkeit und Sittsamkeit. Man preiset den Ehasgeiß der Ehen, die Nymphe Eotherens oder die eheliche Liebe, und dies war vielleicht gut, wenn es die verheyrathete Fieckchen lesen sollte. Hin und her klingt die Leiter nicht munter genug, und es ist zu viel Einerley. Inzwischen haben wir diese antikrentische Erzählungen nicht unberührt lassen wollen, weil sie wenigstens über das Mittelmäßige stehen, und einen feinern sich bildenden Geschmack vertragen. Man kann sie, wenn man wil, den neuß erwähnten comischen Erzählungen befügen, wie: wohl diese einen eigenthümlichen Ton führen, und die liebendwürdige Geschwäßigkeit eines Merveert im Grande, wie auch andere Einfälle der französischen Erzähler den Deutschen darliefern. Dar wünschen wir, daß es nicht von vielen zu fertigen Nachahmern heißen mag:

Negata tentat iter via.

Der gute Geschmack in den schönen Künsten hat in Deutschland nach den vornehmsten Städten desselben herumgewandert, und bald hie bald da seinen Sitz

Sieg aufgeschlagen. Leipzig, Hamburg, Berlin haben sich abgewechselt. Rürch hat vor allen ausgehalten, er berüht vielleicht nun Moskau, und spricht,

wo Gott wil, mit der Zeit auch wohl einmal in — Wlgora an. Kostet in den Kaiserlichen Buchhandlungen 15 gr.

Halle, den 29. Jul.

Den 17ten dieses hat hiezige hochblöliche Friedr. richsuniversität, wegen des Vermählungsfestes Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Preussen, durch eine in der Marktkirche von Hrn. Hofrath Klotz, nach einem feyerlichen Aufzuge des akademischen Senats und vorgängiger gehaltenen Rede, ihren Glückwunsch abgestattet.

Soldin, den 30. Jul.

Ein und eine Viertelmeile von hier, zwischen Herrendorf und Warnitz, ist ein kleiner Hübel oder Teich, darin befindet sich seit 8 Tagen zuverleten Wasser. Zweydrittel ist, wie sonst, klar geblieben, Eindrittel aber ist blutroth. Man hat weiß Leinen und Wolle darinnen eingetaucht, alsdenn wieder gewaschen, aber die Farbe ist dregelalt ächt, daß weder Lauge noch Seife solche heraus bleichen kann, ja es ist von denen Händen nicht wieder abzubringen. Das sonderbarste ist, daß das Wasser Morgens und Abends gleich klar ist, sobald aber die Sonne heiß scheint, färbet es sich ar der einen Seite, und hat einen faulen Geruch.

Hannover, den 23. Jul.

Ihro Durchl. der regierende Herzog von Mecklenburg, Strelitz, und Dero Herr Bruder, der Prinz Ernst, werden übermorgen wieder hier eintreffen. Höchstwichtiges sollen von Pyrmont eine Reise nach Krossen gethan haben. Zu Pyrmont ist vorgestern Abend ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt worden.

Gießen, den 16. Jul.

Es sind hier einige Herren und Frauenzimmer wilkens, eine Gesellschaft unter dem Namen der Neugierigen zu errichten. Man hat neun Grundgesetze errichtet, davon man die vier ersten hier anzeigen will. Erstlich soll ein jedes Mitglied gehalten seyn, sich um alle und jede Begebenheiten, ohne Rücksicht auf ihre Wichtigkeit, aufs sorgfältigste zu bekümmern. Zweitens sollen diejenigen Neugierigen der Gesellschaft am angenehmsten seyn, welche am wenigsten bedenken, und welche andere vernünftige Leute wieder vergnügen, noch zu erfahren sich bemühen werden. Drittens soll ein jedes Mitglied verbunden seyn, des Tages wenigstens 6 Stunden an seinem Fenster zu liegen, und alles sehr genau zu beobachten, was vor demselben vorgehet, auch manichmal die Vorübergehenden auf seine Stube zu rufen, um Neugierigen von ihnen zu erfahren. Viertens, dasjenige Mitglied aber, das auf seiner Stube keins

Neugierigen erfahren kann, soll in andere Gesellschaften, besonders von Frauenzimmern, gehen, wo vom Kleinigkeiten gesprochen wird.

Wien, den 13. Jul.

Der Prinz Heinrich von Preussen hat, da er vor Carlssbad sehr vergnügt wieder abgereiset ist, große Geschenke hinterlassen: Der Hauptmann von der Grenadiercompagnie, die bey ihm die Wache gehabt hatte, erhielt eine goldene reich besetzte Tabatiere von 200 Ducaten; der Lieutenant wurde mit einer goldenen Uhr begnadigt, und die übrigen wurden nach Verhältniß ihres Ranges beschenkt.

Der Leichnam des verstorbenen Fürst-Primas von Ungarn ist von Friburg nach Gran abgeführt, und in der dasigen Domkirche vorgestern beigesetzt worden. Das feyerliche Leichbegängnis ist auf den 25ten Augustimonat anberaumet, wobey alle Ungarische Bischöfe und höchste Kronbediente erscheinen werden. Bis dahin läuft auch die Befeldung für seinen Hofstaat fort, doch mit dem ausdrücklichen Bedingte, daß bis dahin auch niemand andere Dienste nehmen darf. Unter denjenigen, welche sich um diese höchste geistliche Würde in Ungarn bewerben, soll nächst dem hiesigen Hrn. Cardinal, der Bischof von Erlau, ein geborner Graf Esterhazy, des damaligen Ungarischen Kanzlers leiblicher Bruder, der vornehmste seyn.

Saag, den 23. Jul.

Der zu Smirna sitzende Consul unserer Republik, der Hr. von Hochepiet, hat Ihren Hochmögendem gemeldet, daß die Pest daselbst eine große Verheerung verursacht. Zuweilen werden an einem Tage auf 300 Personen dadurch weggerissen; alle Kaufmannsläden waren geschlossen, und die Handlung sey gänzlich unterbrochen. Ihre Hochmögendem haben daher allen Admiraalitäten Befehl ertheilet, die nöthigen Fürsichten anzuwenden, um der weiteren Ausbreitung dieser ansteckenden Seuche vorzuzugen.

Trient, den 5. Jul.

Vor etlichen Tagen sind die Fürst. Gallamägen aus Neapland anhero gekommen, und von hier weiter nach Insbruck abgeführt worden. Gestern hat man auch das grobe Geschick aufgeführt, um der Infantin Königl. Hoheit, welche wir den 12ten dieses in unsern Ringmauern erwarten, zu bewillkommen. Man arbeitet auch Tag und Nacht, bey Ankauf hochgedachter Prinzessin, mit einer prächtigen Besichtigung unsere Stadt zu zieren. Die Virtuosen



aus Italien, welche unser gnädiger Fürst hat bestellen lassen, erwartet man täglich, um mit verschiednen Stimmen und Instrumenten eine Akademie vorzustellen.

Stockholm, den 6. Julii.

Infolge Nachrichten von Upsal und aus andern Gegenden, hat man daselbst dieses Jahr eine so gute Ernde zu erwarten, als in manchen Jahren nicht gewesen ist.

London, den 16. Jul.

Nachdem so viele Personen ins Ministerium getreten, die alle keine große Freunde von dem Grafen von Bute sind, so hat dieser Herr sich nun, nebst seinem Bruder, dem Hrn. Stuart Mackenzie, nach seinem Landgut in der Grafschaft Bedford begeben; und man glaubt nicht, daß er sobald wieder nach London kommen werde. Dagegen ist Hr. William Pitt von seinem Landgute zur Stadt gekommen, wo seine hiesige Verächter ihn immer zu sehen wünschen. In der Honduras-Bay leben die Engländer mit den Spaniern fortwährend sehr ruhig und freundschaftlich. In der Stadt Montreal, in Canada, sind den 1sten May, in der Marktstraße, 108 Häuser abgebrannt.

Einige Briefe aus Nord-Amerika wollen den, durch den am 1sten May zu Montreal gewordenen Brand, verursachten Schaden auf 180000 Pfund Sterl. schätzen. Man hat noch nicht erfahren können, wodurch dieser Brand entstanden ist.

Aus der Mitteländischen See haben wir Nachricht, daß ein Genuesisches mit Englischem Passe versehenes Fahrzeug durch einen Corsaren von Tripoli daselbst aufgebracht, 3 Mann von dem Volke dieses Fahrzeuges daselbst mit Schlägen behandelt, ein vierter sogar mit Gewalt aus dem Hause unsers Consuls, des Hrn. Keaser, geholet, und endlich dieser Consul selbst ins Gefangniß geworfen, und das Englische Baven vom Hotel herunter gerissen worden. Der Bey von Tripoli hat einen unersündlichen Bericht von dieser Sache, über Gibraltar, an unsern Hof eingeschickt, um sein dabey beobachtetes Betragen zu rechtfertigen. Es hat aber auch unser Chef d'Escadre Harison bereits die Fregatte, der Deal-Castel, nach Tripoli gesandt, um von allen Umständen dieses Handels das Zuverlässige zu erfahren.

Cadix, den 25. Junii.

Nach Briefen von Salce vom 14ten dieses, hat die seit dem 21sten May vor dortigen Haven befindliche Französische Escadre des Hrn. du Chausant gleich den folgenden Tag angefangen, sowohl das alte und neue Salce, als die Forts, zu bombardiren. Von dem Morgen bis zum Abend desselben Tages sind uns gesiehet 140 Bomben hineingeworfen worden, welche

dann, außer dem Dach einer Moskee, 7 Häuser zu Grunde gerichtet haben. Den 2ten ist ein zweytes Bombardement, und einige Tage hernach ein drittes gewesen; und die Zahl der in diesen Tagen geworfenen Bomben hat sich auf ungefähr 400 erstreckt. Weiter wird von diesen Bombardements nichts gemeldet; und vernehmlich hat man in diesen Briefen nichts anders berichten dürfen. Man vermittelt sonst, daß auch eine Französische Fregatte, mit Englischem Flagge, vor dem Haven von Saffy erhasien ist, und alle daselbst gelegene fremde Schiffe versichert hat, ohne jedoch denselben einigen Schaden zuzufügen.

Carthage na, vom 27. Junii.

Den 22ten dieses langte die Infantin Maria, künftige Gemahlin des Erzherzogs Peter Leopold, unter dreymaliger Abfernung der Kanonen, alhier an. Tages darauf besiedten Ihre Königl. Hoheit, das Divertissement eines Stiergefechtes mit anzusehen. Den 24ten besiegte die Prinzessin das Krücker geschiff, der Strahl, welches durch den Marquis von la Victoria commandirt wurde. Den 25ten, des Morgens um 6 Uhr, ging die ganze Escadre unter Segel. Dieselbe wurde darauf durch einen Gegenwind aufgehalten; jedoch gestern, als den 26ten des Morgens, wurde der Wind günstig, und die ganze Escadre hat sodann ihren Lauf glücklich fortgesetzt.

Smirna, vom 3. Junii.

Die Pest richtet hier große Verheerungen an. In den Tag der vorigen Woche, hat dieselbe 200 Türken, 30 Griechen und noch mehrere Armenier und Juden hingerast. Die eigentliche Zahl der in der gegenwärtigen Woche verstorbenen läßt sich nicht bestimmen, weil viele aus der Stadt fliehen, und auf dem Lande sterben. Ein Emir hat bey diesen Umständen, da die meisten Läden und Magazine geschlossen sind, aus einigen derselben, mittels Diebstahlschlüssel, für mehr als 500 Löwenhäler Waaren gestohlen. Man hat ihn auf der That ertappt und eingefeset, jedoch, nachdem er Bürgen gestellt hatte, wieder losgelassen. Aber weder er selbst, noch seine Bürgen, sind seitdem, es sey nun, daß sie sich unsichtbar gemacht haben, oder daß die Pest sie aufgerieben hat, wieder zu finden gewesen.

Wechsel-Cours & Species d. 8. Aug. 1765.

Amsterdam 41 Tage 301 gr.	71 Tage 299½ gr.
Hamburg 3 W. 131 gr.	6 W. 130½ gr.
Berlin	Danzig 29 pr. Cto.
Ducaten neue 9 fl. 3 gr.	Albergs Taler 127½ gr
Rubel 113 gr.	Alt Polnisch Geld 8 9 pr. Cto.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und des Freytags Vormittags um 10 Uhr in dem Kunterschen Buchladen ausgegeben.